Ich bin die perfekte Verkörperung eines Außenseiters. Klein, schmächtig, Hornbrille und sehr schüchtern. Mein Name ist Svenja bin 20 Jahre alt und ich wohne zusammen mit meiner Mutter zusammen in einem Haus am Stadtrand.  
Es ist nichts Besonderes, eine kleines Haus, dessen bunte Fassade langsam verbleicht wie der Lebensmut meiner Mutter. Seit dem Tod meines Vaters müssen wir dort leben, da das Geld nicht mehr für unsere altes Zuhause gereicht hat.  
Viele Erinnerungen habe ich nicht mehr an ihm. Aus Erzählungen von meiner Mutter weiß ich aber, dass er sich ein paar Tage vor dem Unfall immer merkwürdiger verhalten haben soll. Er schien nicht mehr mit seinen Gedanken in dieser Welt zu sein.

Seit meinem 4. Lebensjahr habe ich ständig starke Kopfschmerzen und fahre deswegen mit meiner Mutter von Arzt zu Arzt, aber keiner konnte helfen oder hatte eine Ahnung was die Ursache dafür ist. Ich bekam lediglich immer wieder dasselbe zu hören wie „Sie haben den Tot ihres Vaters noch nicht verarbeitet“ oder „Das ist alles Stress bedingt“.

Das einzige das meine Schmerzen lindern kann, ist Musik. Manchmal wache ich nachts schweißgebadet und mit schrecklichen Kopfschmerzen auf. Ich höre mir dann ein paar Minuten meine Lieblingslieder an bis ich schließlich wieder einschlafen kann.

So auch an diesen Samstagmorgen. Ich hatte mal wieder einen Termin bei einen meiner vielen Ärzte. Ich fuhr mit voll aufgedrehten Radio durch die Stadt. Meine Gedanken wichen dabei immer mehr vom Verkehr und dem ganzen Drumherum ab. Ich begann mit meinen Füßen in Takt zu wackeln, bis die Melodie irgendwann die Überhand über meinen Kopf gewann. Ich schloss die Augen und fing an mir vorzustellen wie ich in einem wunderschönen roten Ballkleid in einem großen prunkvollen Saal dazu tanzte. Meine Mutter war auch da. Sie stand in der Nähe und applaudierte mir. Mit wem ich tanzte, konnte ich nicht genau erkennen. Es war ein kräftig gebauter Mann mit schwarzem Sakko. Er flüsterte mir „Svenja komm her…“ ins Ohr.  
  
Plötzlich hörte ich ein Hupen. Aufgrund des bösen Gesichtsausdruckes von dem Fahrer hinter mir muss die Ampel wohl schon vor längerer Zeit auf Grün gesprungen sein. Ich legte einen Gang ein und fuhr zur nächsten Tankstelle.  
Beim Bezahlen an der Kasse fiel mir auf, wie trist und grau unsere Welt im Vergleich zu denen in meinen Träumen doch ist. Die Wände waren dunkel und vollkommen dreckverschmiert. In der hintersten Ecke lag ein umgekippter Mülleimer dessen Inhalt sich über den gesamten Boden vor den Regalen verteilt hatte und es roch stark nach ausgedrückten Zigaretten und Benzin.   
„Das macht 56,45 €“ sagte die junge Kassiererin mit einem Lächeln in ihrem kleinen Gesicht. Ich gab ihr das Geld und zwang mir ein falsches Lächeln auf.

Auf der Autobahn am Straßenrand erhoben sich in regelmäßigen Abständen Werbetafeln auf denen Sprüche standen wie „Des Wodkas reine [Seele](https://de.wikiquote.org/wiki/Seele)“ oder „*Schließen sie* noch heute ihren neuen Autovertrag ab“. Ich dachte mir nicht weiteres dabei und fuhr mit lauter Musik weiter zum Arzt.

Ich fuhr gerade auf den Parkplatz des Arztes als mir ein Mann auf dem Gehweg auffiel. Er war recht groß und hatte auch einen Sakko an, genauso wie der in meinen Traum. Ich parkte schnell das Auto und rannte dem Unbekannten hinterher. „Hey Mister bitte warten Sie“ rief ich Ihn hinterher, er schien aber nicht zu reagieren. Als ich Ihn fast eingeholt hatte, bog er gerade um eine Hausecke um.  
Atemlos stand ich an der Ecke aber vom Mann war keine Spur mehr zu sehen, er schien vom Erdboden verschluckt worden zu sein.  
„Es war sicherlich nur jemand der es sehr eilig hatte“ redete ich mir ein und ging wieder zum Arzt.

„Ihre Versichertenkarte bitte“ sagte die Arzthelferin. Ich gab ihr die Karte und beobachtet wie Ihre Kollegin irgendetwas im Hintergrund abtippte.  
„Bitte nehmen sie im Wartezimmer Platz. Es könnte noch eine Weile dauern“ murmelte Sie mehr entgegen währenddessen Sie auf ihr Bildschirm starte. Ich nahm die Karte entgegen und ging in das Wartezimmer. Dort saßen ein älterer Herr, eine Mutter mit ihrem schreienden Kind, es schien als ob er sich was gebrochen hätte, und ein Mann Mitte 40 der für mich eigentlich ganz gesund aussah.  
Ich setzte mich auf einen Stuhl und las ein bisschen in meiner Lieblingszeitschrift „Die Note“. Es ist eigentlich eine Zeitschrift für Musiker mit Angeboten für Instrumente und Interviews mit bekannten Musikern.

Nach 40 Minuten war ich mittlerweile alleine im Wartezimmer, was eigentlich auch ganz normal hier war. Aber nach 2 Stunden kam es mir doch merkwürdig vor. Ich beschloss mal nachzugragen. Ich ging aus dem Zimmer zur Anmeldung, wo aber keiner saß. Auch in den einzelnen Behandlungsräumen wär keine Menschenseele. Keine Spur von den beiden Arzthelferin, dem Man Mitte 40 oder der Frau mit Kind.  
„Soll das ein Scherz sein?“ dachte ich mir und suchte nach einer versteckten Kamera, bis ich sie sah.  
Eine Tür am hinteren Ende des Korridors. Ich kann mich nicht daran erinnern dass dort jemals eine Tür stand.  
Ein flackerndes Licht schien unter der Tür hervor. Es hatte einen Grünstich und wirkte ziemlich Künstlich. „Sicherlich ist das der Pausenraum“ dachte ich mir und klopfte an.  
Ein zweites Mal und ein drittes Mal. Als mir immer noch keiner öffnete beschloss ich einfach reinzugehen.

Ich öffnete die Tür und ein gleißend helles Licht schoss mir entgegen. Zum Schutz hielt ich mein Arm vor das Gesicht. Als ich ihn wieder wegnahm wüsste ich nicht ob ich glauben kann, was ich da sah.  
Ein Wald. Aber nicht irgendein Wald, sondern der in dem ich gerne als Kind gespielt habe. Ich blickte herum und alles war so wie damals. Die Vögel zwitscherten und man könnte auch ein paar Eichhörnchen sehen. Hinter mir war noch immer die offenen Tür und hinter der Türschwelle die Praxis.

Mit einem lauten Knall schloss sich die Tür und fiel einfach um. Jetzt stand ich da, im Wald mit einer umgefallenen Tür und wusste nicht was los ist.

dhgfhghg

Protagonist: Svenja 20 Jahre

Plot: Augenschließen, mit der immer wiederkehresdnen Pharse ‚Schließe sie‘ , eine parallel Welt aus der sie enkommt mit augenschließen. Nach der flucht taucht die Phrase wieder auf sind wir immer noch i einer traum welt?  
Sie flippt aus und fährt mit dem Auto durch die Gegend und schließt ihre Augen ein weiteres Mal und hat selber ein Autounfall hat wie ihr Vater.  
Letzter Satz: ‚Svenja erkannte jetzt warum ihr vater sich so komisch verhielt vor dem Unfall. Jetzt erkannte auch sie das diese Welt nicht echt ist. Lediglich eine weiter Proezion ihrers Gehins. Sie lächelte ein letzttes Mal ihre Mutter an als der Notarzt ihre Augen schloss‘

Beim Arzt passierwn bereits merkwürdige sachen.

Bei betreten des Artzezimmer passiert etwas (Blitz oder so) er ist nicht mehr in dieser wlet